

Saale-Zeitung.

Hundertzehnter Jahrgang.

Bezugspreis
Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., anfallend Postgebühren.
Die Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Der amtlichen Zeitung-Bezeichnung
unter Nr. 6378 eingetragen.
Die die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^u bis 12^u, Uhr.
Herausgeber: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.

Anzeigen
werden die Spaltenbreite oder beim
Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
den in unsern Anzeigenstellen und allen
Anzeigen-Expeditionen angenommen.
Wochensätze bis 75 Pfg.
Ersteinst wöchentlich postfrei;
Sonntags und Montags einmal,
sonst gerichtlich möglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 280.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 18. Juni

1901.

Die Hilfsaktion im Osten.

Die Misere, welche in weiten Bezirken der östlichen resp. nördlichen Provinzen infolge der schädlichen Ueberwinterung der Saaten zu erwarten ist, hat dem Großen Völkerverein die Veranlassung gegeben, eine staatliche Hilfsaktion in die Wege zu leiten, zu deren Vorbereitung sich die Minister des Innern, der Finanzen und für Landwirtschaft mit ihren Ministern heute nach Weimarn und dann nach Danzig begeben werden, um dort mit den maßgebenden Persönlichkeiten Rat über den Umfang der zu ergreifenden Hilfsmittel zu pflegen. Bei dieser Gelegenheit dürfte sich erneut zeigen, wie die Landwirtschaft nach wie vor auf ihrem einseitigen Interessenstandpunkte verharret, der es nicht anfallen will, daß auch die anderen Stände, welche durch den Mißwachs getroffen sind, ebenfalls durch die Einseitigkeit der Regierung in ihren Maßnahmen, über die Versorgung der Landwirtschaft gegenüber den anderen nicht minder wichtigen Volkswirtschaftlichen Faktoren, konstatiert werden müssen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist in den vorerwähnten wie den angeschlossen Kreisen die Ansicht vorherrschend, die Tarifermäßigungen für landwirtschaftliche und andere Produkte, mit denen die Allien zunächst beginnen soll, wiederum ausschließlich der Landwirtschaft zu gute kommen zu lassen, den Handel aber, wie es unter dem Regime Bismarcks zuletzt noch geschah, auszusparteln. Das inhaltliche Vorhandensein dieser Ansicht vorausgesetzt — und an Hand der Tagesordnung für die morgen in Danzig stattfindende Sitzung des Reichstagesfenntertrags ist daran kaum zu zweifeln — würde dieses Verfahren den Handel mit innerbürtiger Rogal zum Bewußtsein bringen, daß er von der Regierung, die beabsichtigt, alle Stände im Saale gleichmäßig zu fördern und zu schützen, als mindere Kategorie des landwirtschaftlichen Staates und nicht als seine Stütze gefördert wird. Aus dieser Erkenntnis aber, die nach den Erfahrungen der letzten Zeit in allerdings längst schon ausgereiften begonnen hat, müßten sich für den Handel Konsequenzen ergeben, die es verheißt, demnächst einmal mit aller Gründlichkeit erörtert zu werden.

Die eben angelegte Ansicht der Regierung muß um so beständiger erscheinen, als es gerade der Handel war, der zuerst die Anregung gab, der Landwirtschaft durch Tarifermäßigungen zu Hilfe zu kommen und dabei betonte, daß die Aufhebung der bereits erfolgten Auslösung des Handels bei den früheren Tarifverträgen, die in der „Saale-Zig.“ vor einiger Zeit schon Gegenstand ständiger Kritik war, der Landwirtschaft nur zu gute kommen könnte. Würde man jetzt trotzdem wieder so verfahren, wie es unter der Periode Bismarcks immerhin der Fall war, dann müßte sich nicht nur in den Kreisen der Handeltreibenden, sondern auch in denen der kleineren Landwirtschaft die Ueberzeugung beseßigen, daß die Regierung die berechtigten Wünsche dieser beiden übergeht, nur um den Großgrundbesitzern dienbar sein zu können, und daß diese Ueberzeugung nicht nachzugeben vor Folge haben, und sich das Mißtrauen gegen die Wirtschaftspolitik der gegenwärtigen Regierung noch erheblich vergrößert, daß die Partei der Landwirten von Staatswegen neuen und ganz beträchtlichen Zusätz erhält. Mehr noch, zum mindesten aber eben so sehr wie der Großgrundbesitz, hat der kleine Landwirt Anspruch darauf, sich in seiner Existenz durch den Staat, wenn dieser

einmal eingreift, geschützt zu sehen, er, der schon in der ganzen Liebesgongebungszeit zu Gunsten der Großen arg zurückgesetzt wird und schon deshalb wenig Neigung verspürt, seinen Bedarf an landwirtschaftlichen Produkten von diesem zu beziehen, sondern lieber mit dem Händler geht, durch dessen Zutritt die Hilfsaktion der Regierung spurlos an ihnen vorübergehen würde. Wenn daher die Minister in diesen Tagen an Ort und Stelle ihre Entschlüsse vorbereiten, wäre zu wünschen, daß sie auch dieser Seite der Frage ihre Aufmerksamkeit schenken. Vor allem aber Herr Müller hätte hier Gelegenheit zu dem Nachweis, daß in ihm ein Minister für Handel den Interessen gegen den Handel abgibt hat, und es wäre ein schädliches Zeugnis für seine Qualifikation als Handelsminister, wollte er nicht zeigen, wie die seiner Ehre anvertrauten Interessen des Handels wiederum zu Gunsten der Landwirtschaft in den Wind geblasen werden.

Lebtegens kam schon jetzt, bevor noch die endgültigen Beschlüsse der Staatsregierung über den Umfang der zu treffenden Volkswirtschaftlichen Maßnahmen vorliegen, die Wahrnehmung machen, daß die Agrarier, so weit auch die Hilfe der Regierung geben mag, kaum zuzufrieden sein werden. Obwohl der infolge des Mißwachses der Winterfrucht zu erwartende Ernteausfall sich mit Sicherheit noch gar nicht beurteilen läßt — von einem totalen, sich über den ganzen Reichslandbezirk hinziehenden Mißwachs kann jedoch nach den letzten Mitteilungen über den Saatenstand keineswegs die Rede sein — verlangt die „Dtsch. Tagesztg.“ doch bereits die Anerkennung eines allgemeinen Notstands und dementsprechend auch eine generelle Unterstützung. „Es wird sich nicht allein“, schreibt das agrarische Blatt, „um die Beschaffung des Saatguts handeln, sondern es werden umfangreiche Creditierungen darüber erfolgen müssen, wie dem Reichsland als solchen abzurufen ist, der mit der Gewährung von Saatgut auf Kredit über in geeigneten Fällen kausionsweise natürlich nur zum fleischlichen Zwecke gelindert werden kann. Die offizielle Darstellung lautet zu der Ansicht führen, daß es den Ministern nicht daran ankomme, geeignete allgemeine Maßregeln gegen den Notstand zu treffen. Dieser Ansicht muß im Interesse der ländlichen Bevölkerung, des Friedens und der getreten werden.“ Wenn die „Dtsch. Tagesztg.“ es auch nicht offen ausspricht, so weiß man doch zur Genüge, was die Agrarier unter „geeigneten allgemeinen Maßnahmen“ verstehen und es ist augenfällig dieser Lage und Forderungen sowie im Hinblick auf die eben erwähnte Ansicht der erneuten Benachteiligung des Handels nicht ohne Interesse, zu konstatieren, daß nach einer Zufuhr, welche die „Danz. Zig.“ über den Auswinternungsstand erhalten hat, die Saaten, soweit das Saatgut sich schlecht war, gut ausgefallen sein und vielmehr sprechen lassen sollen. Wo nichts aufgegangen ist, mußte lediglich dem geringen Saatgut die Schuld beigegeben werden, und es sei bemerkt, daß das Saatgut, über welches geflagt wurde, nicht von Händlern, sondern von landwirtschaftlichen Genossenschaften herkam. Zu den agrarischen Klagen über den „unreellen“ Handel ist die Beschlagnahme einer recht bedeutenden Konsumation, und sie allein sollte schon genügen, die leitenden Instanzen auf den großen Fehler hinzuweisen, den zu begehen sie, wenn nicht alle Anzeichen trügen, im Begriffe sind. Sch.

Deutsches Reich.

Die Bismarckrede des Reichstanzlers Grafen Bülow.

Die wir gestern schon, ihrer Bedeutung entsprechend, in ihrem ganzen Wortlaut druckten, ist als ein neuer Beweis dafür anzusehen, daß mit dem Kaiser ein Mann an die Spitze der Reichs resp. der preussischen Verwaltung getreten ist, der den ersten Willen besitzt, nicht nur dem Namen nach, sondern in der That der Leiter der vordem deutschen Politik zu sein. Man darf, ohne sich irgendwelcher Ueberreibungen schuldig zu machen, die Worte wie sie zum ersten Male seit Bismarcks Zeiten selbst an so hervorragender Stelle wahrzunehmen. Ohne Wichtigkeit auf sich nur eine der bestkennenden in der deutschen Geschichte vertretenen Stellen, die hinsichtlich der Beurteilung des Lebens und Wirkens des ersten Kanzlers in diesem oder jenem Punkte bislang wesentlich anderer Auffassung waren und das auch oft genug kühngedehnten hatten, ist heute ein dritter Nachfolger des Mitbegründers des Reichs von dem Standpunkte eines durchaus objektiven Staatsmannes und Politikers aus und man kann sagen, noch nie bisher ist dem künftigen Bismarck und seinem Wirken ein so gerechtes Maß angelegt worden, wie es am Sonntag vor dem Kaiser, den deutschen Fürsten und dem deutschen Volk Graf Bülow that. Unbeirrt durch der Parteilichkeit Günst und Haß, unbeeinträchtigt durch die hinfällige Auffassung von den Verdiensten des Alltagsmenschen, entließ er mit kurzen aber maßigen Worten den großen Staatsmann dem Staates, den gewisse Parteien mit wuchernder Spekulation mit ihm zu treiben liebten und welche klar und fest vor dem Auge der Götter in Anspruch genommen werden dürfen und die der Hinter den Bülow, das man durchaus nicht als ein bloßes Verbrechen, wie die Bülow gefügt und gethan habe, daß er nicht einmal gewisse Normen und Maximen aufgestellt habe, wie es dem harten Dogmen im politischen wie im wirtschaftlichen Leben nicht gäbe, kann wie eine Mahnung an diejenigen Kreise, die sich für die Nichterfüllung ihrer Pflichten mit Vorliebe auf Bismarck berufen, kann wie eine Warnung auch, die direkt auf die Schritte der Gegenwart angewendet zu sein schien. Und wenn dem Graf Bülow seiner selbst ersten Vorgänger das Verdienst zurechnete, die Seite an Seite von den Anhängern über die Ministergeburten aus dem deutschen Kaiser geführt zu haben, so lag hierin zwar ein Widerspruch mit der Auffassung, die hinsichtlich der Verdienste des künftigen Bismarck und die Neuererung des Deutschen Reichs an überhöhter Stelle besetzt, aber es sprach damit mit großer Offenbarkeit aus, was die Meinung des deutschen Volkes ist, machte der Mahnung, die den ersten Kanzler als Handlanger bei dem Eingangsvertrage betrachtet wissen wollte, ein Ende und stellte ihm vielmehr als den elegantesten der Welt in seiner großen Zeit, für im Gegensatz zu der Ansicht auf dem Range, den der Kaiser nach der Eingangsvertrage dem Reichs niederkam. „Des großen Kaisers es so großem Diener.“ Fast hätte dieser Widerspruch in den von lauten Beifall unterbrochenen Worten des Grafen Bülow mit dieser Rücksicht zu weiteren Betrachtungen reizen, aber es kann genügen, von so hervorragender Stelle und bei so feierlicher Gelegenheit der Auffassung von dem „Weszug“, wie sich in höchster Nachahmung kurz zuvor noch Herr v. Lebekow ausdrückte, ein Ende

Die Naturgeschichte des Gruses.

Die Naturgeschichte des Gruses.
Eine Studie von Dr. Hans Velling.
Die Wälder hat eine Wälder um sein Zimmer gemacht und viele kleine und nützliche Untersuchungen hat ihn zu einer Fülle interessanter Entdeckungen und Ergebnisse geführt. Doch es geht uns hauptsächlich um die, die noch reichere Früchte tragen. Wir meinen die Beobachtung und das Studium der und längst unentdeckt gewordenen Sitten und Gewohnheiten. Wie entstanden die Wälder des Jägers? Warum machen wir uns Gräser? Warum nehmen wir den Hut als Zeichen des Gruses ab? Zudem wir solchen und ähnlichen Fragen nachzugehen, setzen wir uns auf das große Meer des Waldes hinaus, das wir haben, die wir dabei in die Hand bekommen, wovon wir uns gleichsam unverweilt in starkem Letzten, die vom Nordpol bis zum Südpol die Erde umfließen, die die Welt des Grases, des Strohens, des Rogens in Centralafrika, des Europäers, die Urzeit und Neuzeit miteinander verbinden. Der Grus und seine Naturgeschichte ist eines der interessantesten Kapitel dieses Gebietes.
Wir nehmen zum Grus den Hut ab oder nicht einem guten Bekannten zu. Wir verbergen uns vor einer Dame oder lassen ihr die Hand. Der Dichter sault zum Grus den Regen, die Kruppen präsenten vor ihrem Kriegerherren. Diese Formen sind uns so in Fleisch und Blut übergegangen, daß wir sie ganz selbstverständlich finden. Doch sind sie das wirklich? Sind sie wirklich die gewöhnlichen von der Natur selbst an die Hand gegebenen, unvermeidlichen Begriffsformen? Ein die Frage verneint der vorerwähnte Völkerverein, um dieses von Lybdena zur Begründung, die bei uns Sitten ist, bei den Chinesen und den Persern geradezu als eine Unausweichlichkeit angesehen werden! Und welche dieser Ursachen auf Begriffsformen entstehen wie bei anderer Ursachen auf andere Menschen? Die Malaien reiten zum Grus ihre Hüften aneinander. Die Indianer tanzen die Fiederblätter. Einige Polynesianer lassen den Fuß des Grus, den sie begründen und lassen ihn an ihr Gesicht. Polynesianer brechen in ein lautes

Wohlgeklagtes. Auf den Andamanen lassen sie einander in die Hand. Auf einigen Inseln der Karolinenstraße erfaßt man mit der einen Hand die Nase des Begriffen, während man ihn mit der anderen zu beiden Seiten des Halses tragt. Gewisse Südseeinsulaner brechen ihre Hand mit Speichel und reiben damit das Gesicht des Begriffen. Sicherlich wenig angenehme Sitten sind nicht vorhanden. Vergessen wir indes nicht, daß auch jene Malaien und Polynesianer unsere Formen sehr merklich finden würden, und versuchen wir, ob wir in dies Chaos der Formen eine gewisse Ordnung bringen, ob wir ein Gesicht darin erkennen können.
Gehen wir von dem Annehmen des Hutes aus. So ist das Charakteristische dieses Gruses offenbar in der Entblößung des Kopfes zu liegen. Dazu finden wir nun die mannigfaltigsten Sitten. Der Neger, der in der Kultur noch nicht bis zur Einführung des Hutes gelangt ist, zieht in gewissen Gebirgen seinen Kopf aus dem Wollhaar. In Birma, in Persien, an der Goldküste, entblößt man bei der Begriffung eines Vornehmen die Hüfte, oder nimmt wenigstens, wie das auch in Japan üblich ist, die Pantoffel ab. In Abyssinien muß vor einem Höheren sich jeder bis zum Girtel entblößen; in Yorubaland spielt die Entblößung der Schulter ganz dieselbe Rolle wie bei uns das Abnehmen des Hutes. In anderen Ländern überleben als Grusformen nur noch gewisse Bewegungen, die die Absicht der Entblößung hindeuten, indem man das Gewand an verschiedenen Stellen reibt. In vollständiger Form dagegen finden wir diese hier rudimentär gewordene Sitten im 14. Jahrhundert im Sudan, wo nach Ibn Batuta seine Frau — die Tochter des Sultans nicht ausgenommen — anders als völlig entblößt vor dem Sultan treten durfte; und noch zu Kapitän Specks Zeit hingüßten am Hofe von Uganda Frauen als Diener, die zum Zeichen ihrer Ehrfurcht mittelst des Fußes kniften.
Herbert Spencer hat erwiesen, daß das Entblößen des Kopfes als Ceremonie in allgemeinen die Abtragung ist. Ein ursprünglich durch die Natur der Dinge gebeter Handlung verhielt sich allmählich zum Symbol. Dieser Vorgang können wir heute selbst an der Seite des Indischenmenschen beobachten, die bereits hier und dort der einer bloßen Begriffung des Hutes Platz macht (Amerika). Danach ist das Gut-

abnehmen der West einer Entblößung des Kopfes bei der Begriffung, und diese Entblößung hatte im Ursprunge der Menschheit offenbar den Sinn, daß der Schwächerer sich und das, was er hatte, als das Eigentum des Stärkeren, der ihm begegnete, bezeugen und ihn so vergrößern wollte. Selbst nach das ganz treffend darauf hingewiesen, daß vermuthlich die Sitten der Delleitierung gleichfalls ein Rest der Entblößung beim Grus ist.
Sollt sich so die Sitten, zum Grus den Hut abzunehmen, als der Ueberrest einer Unterwerfung des schwächeren Menschen unter den stärkeren, so verhält es sich mit dem Kopfnicken als Grus ähnlich. Das Kopfnicken ist, wie nach den früheren Ausführungen leicht verständlich sein wird, die Abtragung der Hand bei uns noch wie vielfach gebräuchlicher Bewegung, diese ist aber der wieder die Abtragung eines Vorgeganges, den wir diesmal sogar bis ins Tierreich verfolgen können. Spencer erinnert daran, daß ein Wechselständigen bei der Annäherung eines ihm Schwächeren einfließenden mächtigen Individuums oder einer Unzulage sich in seiner Angst an den Rücken wickelt und alle Tiere in die Luft freckt. Damit gibt es zu erkennen, ist verurtheilt gegen die keinen Widerstand, ist bekenntnis nicht als den Schwächeren. Wenn sich in Ursprunge der Menschheit der Schwächerer, der Schwächerer, der einen Mächtigeren begegnete, vor ihm zur Erde warf, so bedeutete der Grus wiederum: gegen dich unterwerfe ich mich, betrachte mich als dich. Wir finden diesen Vorgang noch vielfach in ziemlich ursprünglicher Weise erhalten. Vor dem Hüftlinge in Tonga-Land werfen sich die Unterworfenen zur Erde und legen seinen Fuß auf ihren Nacken. In Siam werfen sich die gemeinen Leute vor dem Obern, die Obern vor dem Könige zur Erde. Die im Oriente übliche Prostration, die Alexander der Große von seinen Heinen verlangte, ist bekannt. Es ist möglich, die zahlreichsten Formen in einzelnen zu verfolgen, die diese Sitten in den verschiedenen Theilen der Erde angenommen hat. Anknall, Verbeugung, Kopfnicken, sowie auch das Kratzen der Arme über der Brust, das Salten der Hände — beides als Zeichen dafür, daß man nicht die Waffen gebrauchen wolle — sie alle gehören auf dasselbe Blatt. In den mannigfaltigen Abänderungen kann man diese Sitten in den acht Graden der Begriffung antreffen, die die ceremoniellen Chinesen unterscheiden.

der Stadtberechnungen von Guben gegen die Einführung der...

Ausland. Oesterreich-Ungarn.

Der gestrige letzte Tag der Kaiserreise nach Böhmen...

Frankreich.

Das vielmals erwähnte Verordnungs-Gesetz ist seiner Vollendung...

Italien.

Die allzu frühmässigen Sympatien-Entscheidungen der...

Nordamerika.

General Colles, der letzte hervorragende Intendant...

Südamerika.

In Rio de Janeiro soll sich, nach Meldung des New York...

Sinau.

Die Bundesrats-Deputation scheint nur darauf zu warten, daß...

Probungsnachrichten.

+ Gelmendorf, 17. Juni. (Unfallnachricht.) Heute nachmittags...

+ Gelmendorf, 17. Juni. (Ständige Ausstellung Sächsischer...

+ Gelmendorf, 17. Juni. (Feuer.) - Stiftungsfest der...

+ Gelmendorf, 17. Juni. (Ein Kind von der Straßens...

geliefert, da die Einfuhr russischer Güter bereits begonnen...

+ Muerbach, 16. Juni. (Vom Kommunalrat.) In der letzten...

+ Muerbach, 15. Juni. (Nebenfall.) Zwischen Gled und...

Table with 5 columns: Name, Dividende, Zins, Zins, Kursnotiz. Lists various banks and their financial data.

Knaben- u. Mädchen-Geschw. Jüdel Zur Reise

Wegen Platzmangels auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Halle a. S. befindet sich meine Ausstellung

Merseburger Strasse Nr. 155.

Otto Neitsch, Halle (Saale).

Fabrik für

Transporteinrichtungen für jedes Quantum, alle Terrainverhältnisse und Entfernungen.

Dreissigjährige Specialitäten:

Feldbahnen,	Hängebahnen,	Luftseilbahnen,	Bremserge,
Grubenbahnen,	Elevatoren,	Gleisseilbahnen,	Aufzüge,
Fabrikbahnen,	Transporteure,	Kettenbahnen,	Fahrstühle.

— Letzte Auszeichnung: Goldene Medaille Leipzig 1897. —

Neue bahnbrechende Erfindungen bisherigen Constructionen überlegen.

Enorme Ersparniss an Betriebskosten.

Hilfe gegen Bluthod. Hagen, Gamburg, Wines. Weg 12

1894
John David
 Halle a. d. S.
 Altrenom. Conditorei
 Versandgeschäft
 Torten
Baumkuchen
 Cacao
 Chocoladen
 Honigkuchen
 Kinder Nährweiback

Vorsichtiger
Heidelbeer-Rothwein.
 Herzlich empfohlen.
Löwenapotheke.

Leibniz Cakes
 HANNOVER
 CAKES-FABRIK
 H. BAUSEN
 Weltausstellung Paris 1900
 Goldene Medaille.

Garantirt
 naturreinen
Honig,
 per Glas 90 Bgr.
 A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11.
 October 1904.

Union Elektrizitätsgesellschaft Berlin
 Abtheilung Magdeburg.
 Magdeburg, Kaiser-Strasse 35 a.
 Vertretungsgebiet: Prov. Sachsen, Herzogth. Anhalt und thüringische Staaten.
Beluchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen
 mit Gleich- und Wechselstrom,
Dynamomaschinen, Elektromotoren,
Bergwerksmaschinen, Gesteinsbohrer, Krähne,
Winden, Signal- und Kommandogeber
 für Gruben und Hütten.
Elektrische Bahnen.
Elektrizitäts-Zähler (System Thomson.)
 Kostenschläge und Ingenieurbesuch kostenlos und ohne Verbindlichkeit.

Für den Anzeigenthell verantwortlich: W. König in Halle.

Reise mit Reichardt!

Die in der Sommerfrische, im Seebad, im Höhenkurort gebotenen Getränke genügen nicht immer den berechtigten Anforderungen; besonders gilt dies von dem Gesundheitsgetränk par excellence, dem Kaffee, der gerade in Badeorten zumeist verlangt wird. Deshalb

vergesse Niemand, doppelt entöltten **Reichardt-Kaffee** mitzunehmen,

und sich daraus das tägliche Morgengetränk bereiten zu lassen.

Reichardt-Kaffee kann wegen seines geringen Cofeinsaltens und großer Löslichkeit auch kalt genommen werden; er bietet nicht nur als Gistkaffee, sondern auch mit Selterwasser u. Zucker genossen, ein ebenso erfrischendes wie nahrhaftes Getränk.

Für Eheleute bevorzugen die Touristen, Versteigerer, Stadtfahrer u. s. w. die trotz ihrer Wohlfeilheit vorzuziehen

Reichardt-Schokoladen.

Zur Selbstverpflegung für Familien empfehlen wir außerdem:

Reichardt's gebr. Kaffees, Thees und Cakes.

Unsere Marken sind nur durch direkten Bezug von unserer Fabrik oder unseren Betriebstellen erhältlich. Kakaoproben und Preislisten kostenlos.

Kakao-Compagnie
Theodor Reichardt

Fabrik: Hamburg-Wandsbek.

Verkaufsstellen in Halle:

Schillerstraße 57 (Fernspr. 2299),
 Nähe des Landwirthschaft. Instituts.
 Gr. Ulrichstraße 4-5 (Fernspr. 1361),
 Nähe Markt und Steinwäandern.

Am 20. Juni d. J. gelangen

Nom. 125,000,000 Kronen 4% Oesterreichische Staats-Renten-Anleihe

zum Course von **95.30 Prozent** zur Subscription.

Wir nehmen Zeichnungen hierauf entgegen und vermitteln dieselben kostenfrei.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Hermann Arnhold & Co., Bank-Comm.-Gesellschaft.
H. F. Lehmann, Reinhold Steckner.

Wein-Auction.

Am Mittwoch den 19. d. Mts. Vormittags 11 Uhr findet im **Beizsaal** auf dem **Altenstein** eine Auction der Deutschen **Ansichtungs-Weine** statt gegen sofortige Zahlung und Verzinsung.
Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

Halle. Deud und Verlag von Otto Hendel.

Von der Reise zurück.
Dr. Rocco.

St. Hedwigs-Geld-Loose.
 à 3.30 Mark (Porto u. Lasten 20 Pf.)
 Hauptgewinn 100,000 Mk.
 Ziehung 25. u. 26. Juni.
 Johs. König, Liebenauerstr. 14, I.

Stahlpanzer-Geldschränke
 feiner- und feinsten,
 schwer- und leichteren
J. C. Petzold's
 Gelbbreitefabrik, Wandeborn.
 Breite 4 bis 12 Fuß.
 — Gestalt beliebig. —

Für Ausflüge und Unterricht!
 Hierfaust gute Sammelbücher mit vielen farbigen Abbildungen.
 Der eleg. Exkursionsband je 1 Mk.
Die Schmetterlinge.
 15. Aufl. 31 farb. Abbildungen von Dr. G. Bernhardt.
Die Käfer.
 10. Aufl. 54 farb. Abbildungen von Dr. G. Bernhardt.
Der Mineralog.
 5. Aufl. Mit vielen Abbildungen von Dr. F. Zschmann.
Der Botaniker.
 Mit 41 farb. Abbildungen von G. Schimper, Ernst Schimper.
 Durch alle Buchhandlungen und von **Otto Hendel Berlin, Halle (S.).**

Fahrrad-Reparatur.
 Werkstoff 1. alle Reparaturen in Leipzig u. Umland.
H. Schöning,
 Gr. Steinstr. 67,
 Brennabor-Fahrräder

Unvergleichlich
 auswärtig und haltbar sind
Gustav Lustig's
 echt chinesisches
Monopol-Mandarindäunen
 gesch. gesch.
 des Pd. Mark 2.55
 Daunen, wie alle türkischen garantiert von 3-4 Pd. zu grossem Oberbett aus reich. Viele Amerikaner, Verkauft umsonst. Versand nur allein von der **Wollwäandfabrik m. elektr. Betrieb**
Gustav Lustig, Berlin 1, S., Praterstr. 48.

„Omnibus“
 noch gut erhalten, für 20 Personen billig zu verkaufen.
Herrn Beer & Sohn,
 Wagnereckstr. 61.

GESCHÜTZT

GESCHÜTZT

Sparsame Hausfrauen
 verwenden für Wäsche und Hausbedarf mit Vorliebe
Elfenbein-Seife
Veilchen-Seifenpulver
 Marke „Elefant“ von
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.
 In fast allen Materialwäandern, Drogerien und Selbstgeschäften zu haben.

Graue Haare
 machen 10 Jahre älter. Ein ganz unschätliches, unheilbar wirkend Mittel dagegen ist das von **Funk & Co.,** Parfümerie hygienische, Berlin, Prinzenstr. 6, erfindungsgeschützte, **Crisin**, Preis 3 M. Es gibt grauen Kopf und Barthaare eine schöne, erbe, nicht schmutz, helle oder dunkle Naturfarbe.

Wasse Treber
 sind in anderen Wäandern abzugeben
Wojenbräneri Döllnitz,
Franz Haasisch.
 200 Str. diesjäh. pr. Lagerwäand
 beide abzugeben.
Rudolph, Döllnitz, Wäandstr. 14
 — Telephon 1179 —

Mit 2 Beilagen